



Kapitel 7

Zukunftswerkstatt

LEHRPLANBEZÜGE

Kapitel Zukunft – Teil 1

Bundesländer	Sachkompetenz	Sozialkompetenz	Sachunterricht	Natur und Leben	Körper und Gesundheit	Mensch, (Tier und Pflanzen)	Kind, Markt	Mensch und Gemeinschaft	Individuum, Gruppe und Gesellschaft	Raum, Kind, Markt, Wohnen	Raum, Umwelt und Mobilität	Erde, Markt, Zeit	Zeit und Kultur	Zeit und Wandel	Raum und Zeit	Erde, Kind, Zeit	Deutsch	Sprechen und Zuhören	Lesen - mit Texten und Medien umgehen	Schreiben	Sprachegebrauch und Sprache	Sprachvielfalt	Gesprächsformen/Redebeiträge	Sprache als Reflexionsmittel	
Baden-Württemberg	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Bayern	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Berlin/Brandenburg*	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Bremen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Hamburg	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Hessen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Mecklenburg-Vorpommern	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Niedersachsen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Nordrhein-Westfalen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Rheinland-Pfalz	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Saarland	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Sachsen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Sachsen-Anhalt	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Schleswig-Holstein	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o
Thüringen	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o	o

*In dieser Übersicht sind alle Religionen subsumiert.

**Seit dem Schuljahr 2017/2018 ist für Berlin und Brandenburg ein gemeinsamer Rahmenlehrplan für die Jahrgangsstufen 1 bis 10 unterrichtswirksam.



Das Thema Zukunft in der Grundschule

Kinder und Jugendliche machen sich Gedanken um die Zukunft und möchten auch mitreden und mitgestalten – das zeigt sich nicht zuletzt in der Klimabewegung rund um die Aktivistin Greta Thunberg. Das Interesse am allgemeinen Weltgeschehen ist 2020 bei den 6- bis 13-Jährigen gestiegen, für Natur und Umwelt interessieren sich mehr als die Hälfte der Kinder.⁶⁵ In der Agenda 2030, in der von den Vereinten Nationen globale Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals – SDGs) formuliert wurden, heißt es u. a. im SDG 4 – Hochwertige Bildung: „Bis 2030 sicherstellen, dass alle Lernenden die für nachhaltige Entwicklung notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erwerben, u. a.

durch **Bildung für nachhaltige Entwicklung**, für nachhaltige Lebensweisen, für Menschenrechte, für Gleichberechtigung der Geschlechter, durch Förderung einer Kultur des Friedens und der Gewaltfreiheit, durch **Global Citizenship Education** und Wertschätzung kultureller Vielfalt und durch den Beitrag der Kultur zu nachhaltiger Entwicklung.“⁶⁶

In diesem Sinne ist es wichtig, dass Kinder bereits in der Grundschule Kompetenzen erlernen, die in einer globalisierten Welt nötig sind, um reflektiert und verantwortungsvoll handeln zu können. So bekommen Sie das Rüstzeug, ihre Zukunft partizipativ mitzugestalten.

⁶⁵ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2020): KIM-Studie 2020, online verfügbar unter: https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2020/KIM-Studie2020_WEB_final.pdf, zuletzt aufgerufen am 28.07.2021.

⁶⁶ Engagement Global (2020): Die Ziele für nachhaltige Entwicklung im Unterricht, online verfügbar unter: https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/education-material/broschuere_de-sdg-barrierefrei-web1.pdf, zuletzt aufgerufen am 28.07.2021.

i

Bildung für eine nachhaltige Entwicklung:

„Gemeint ist eine Bildung, die Menschen zu zukunftsfähigem Denken und Handeln befähigt. Sie ermöglicht es jedem Einzelnen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf dieser Welt zu verstehen und verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.“⁶⁷

i

„Global Citizenship Education ist politische Bildung im globalen Maßstab. Sie vermittelt Wissen und Fähigkeiten, um globale Herausforderungen zu verstehen und ihnen aktiv zu begegnen. Lernende sollen in die Lage versetzt werden, ein Zugehörigkeitsgefühl zur Weltgemeinschaft zu entwickeln, sich zu engagieren und eine aktive Rolle in der Gesellschaft zu übernehmen, um einen Beitrag zu leisten zu einer friedlichen, gerechten Welt, in der ökologische Ressourcen bewahrt werden.“⁶⁸

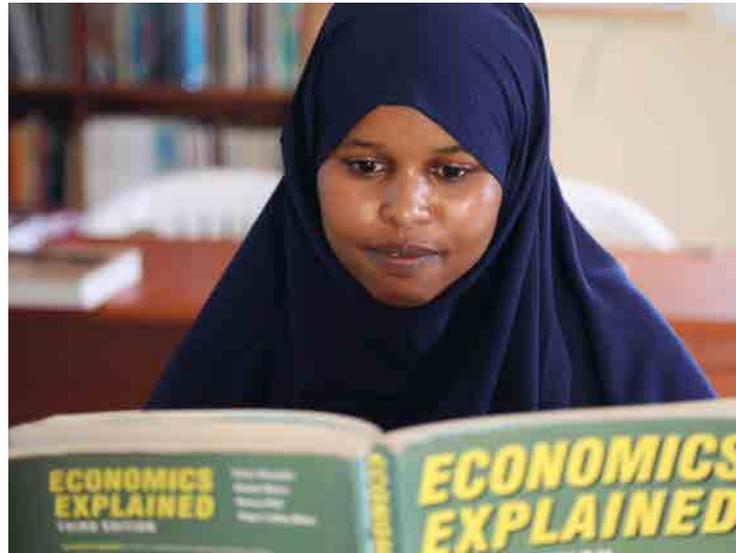
Die Methode Zukunftswerkstatt in der Grundschule

Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, die Partizipation und demokratische Prozesse fördert sowie Kompetenzen im Sinne der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und der Global Citizenship Education schult, u. a. zukunftsgerichtetes Denken, Planungskompetenz, Kommunikation, Kooperation und Teamfähigkeit sowie kreative und visionäre Problemlösungskompetenz. Die Methode wurde bereits in den 1960er Jahren von Robert Jungk entwickelt – als Beteiligungsinstrument im politischen Bereich⁶⁹ – und in den 1990er Jahren als pädagogische Methode entdeckt. Das grundlegende Motto der Methode ist: „Betroffene werden zu Beteiligten“. Das bedeutet, dass Entscheidungen oder Handlungen durch unmittelbar betroffene Menschen partizipativ mitentwickelt werden. Dabei werden einerseits die Bedarfe und Wünsche der Beteiligten berücksichtigt und andererseits ihr Wissen und Engagement genutzt.

„Man soll die Menschen nicht fragen, was sie sich von der Zukunft erwarten, sondern wie sie die Zukunft mitgestalten wollen“⁷⁰, sagt Robert Jungk.

Beispiel:

Der Schulhof soll neugestaltet werden. Dabei werden alle einbezogen, die es betrifft: Schüler:innen, Lehrkräfte, die Schulleitung, die Hauswartung und ggf. auch die Eltern und der Förderverein.



⁶⁷ Ebd.

⁶⁸ Ebd.

⁶⁹ Jungk, Robert; Müllert, Norbert R. (1989): Zukunftswerkstätten. Einführung ins Konzept, konkrete Hilfestellungen zur Umsetzung und Beispiele/Erfahrungsberichte. München 1989, S. 20–26.

⁷⁰ Jungk, Robert (2021): JBZ-Zukunftswerkstatt, online verfügbar unter: <https://jungk-bibliothek.org/zukunftswerkstaetten/>, zuletzt aufgerufen am 30.07.2021.

Voraussetzungen

- Es nehmen alle Betroffenen (bzw. Vertreter:innen von betroffenen Gruppen) sowie Verantwortliche teil.
- Alle sind im Prozess gleichberechtigt.
- Die/der Moderator:in ist neutral und gehört nicht zu einer Interessensgruppe. Aufgaben: Wichtige Fragen stellen, ohne Antworten zu geben, sowie auf die Rahmenbedingungen achten, z. B. ob alle Beteiligten zu Wort kommen und der Zeitplan eingehalten wird.
- Es muss für die Teilnehmer:innen einen Gestaltungsspielraum geben. Es dürfen also weder starre Vorgaben gemacht noch unlösbare Aufgaben gestellt werden.

Beispielhaftes Thema:

Wie können wir unseren Schulhof für alle verschönern? Und nicht: Wir bauen eine Schaukel – wie soll sie aussehen? Und auch nicht: Wir haben dafür kein Budget und nur bis morgen Zeit.

- Während des ganzen Prozesses werden Ideen und Ergebnisse für alle sichtbar festgehalten, z. B. auf Moderationskarten und Pinnwänden, Flipcharts, Plakaten, mit digitalen Medien, Film oder Fotos. Dadurch geht keine Idee verloren und der Entstehungsprozess kann jederzeit nachvollzogen werden.

Ablauf

- Vorbereitung: Einführung des Themas und Orientierung
- Kritikphase: Beschreibung des IST-Zustandes
- Wunschphase: Beschreibung des SOLL-Zustandes
 - Wichtig dabei: Absolutes Kritikverbot. Hier sind Utopien gefragt, d. h. den kreativen Ideen stehen erst einmal keinerlei Einschränkungen wie Finanzen, Technik oder Machtverhältnisse im Weg.
- Realisierungsphase: Hier geht es darum, die Zukunftsentwürfe mit den realen Verhältnissen der Gegenwart zusammenzubringen sowie Wege und Strategien zu ihrer Durchsetzung zu finden. Aus Fantasie werden nun realistische Ziele herausgearbeitet (die in kleinen Schritten zur utopischen Vorstellung führen könnten). Die Machbarkeit wird geprüft und eine Projektplanung zugrunde gelegt.
- Nachbereitung: Evaluation des Prozesses
 - Sind alle mit dem Ergebnis zufrieden?
 - Was hat gut geklappt?
 - Was hätte besser laufen können?

Beispielhafter Ablauf:

- In der Kritikphase stellen Schüler:innen und ihre Lehrkräfte fest, dass es keine abwechslungsreiche Beschäftigung auf dem Pausenhof gibt.
- In der Wunschphase entsteht ein großes Modell mit Abenteuerspielplatz, Lounge-Bereich mit Bibliothek und einem Swimmingpool.
- In der Realisierungsphase gibt es einen Gegencheck mit den finanziellen Mitteln und dem Platzbedarf. Außerdem kommen weitere Fragen auf, wie z. B.:
 - Brauchen wir eine Baugenehmigung und eine/n Bademeister:in für den Pool?
 - Sind unsere Wünsche umweltfreundlich?
- Daher konkretisieren sie erst einmal die Bedarfe: Wir wollen etwas zum Klettern, etwas zum Ausruhen und etwas mit Wasser für die Sommerzeit.
- **Ergebnis:** Kostengünstig wird die Hauswand zur Kletterwand umfunktioniert, aus gebrauchten Regalen zimmern die Eltern eine Holzhütte, in der eine Leih- und Tauschcke für Bücher eingerichtet wird. Es wird eine Wasserspritze besorgt, die von der Hauswartung zu festgelegten Zeiten bedient wird. Das Wasser dafür wird kontinuierlich in einer Regentonne gesammelt.



Die Ziele der Lerneinheiten im Kapitel „Zukunftswerkstatt“

Durch die vielfältigen Lerneinheiten werden die Schüler:innen eingeladen, eine Ideenfindung für ein eigenes (Schul-)Projekt anzustoßen und mit partizipativen Methoden auszugestalten. Die Kinder werden in den Lerneinheiten dieses Kapitels dazu befähigt, Problemlagen und Bedarfe im Rahmen ihres Ideenfindungsprozesses zu identifizieren, Kritikpunkte konstruktiv zu formulieren, zu benennen und zu begründen. Sie werden außerdem darin bestärkt, sich kreativ und zukunftsorientiert eine Vorstellung von einer wünschenswerten Lebensrealität zu machen und diese Wünsche zu kommunizieren.



Hinweis: Diese Kiwi-Geschichte wird in den Lerneinheiten 8.1. und 8.2. fortgesetzt. Sie kann aber auch unabhängig davon nur für diese Lerneinheit genutzt werden.

Das geht noch besser!

Teil 1 von 4

Heute ist ein aufregender Tag für die Vogelkinder. In der Schule fängt die Projektwoche an. Darauf freuen sich alle sehr. Sie versammeln sich beim größten Baum der Schule. Das laute Gezwitscher ist bestimmt noch bis zum anderen Ende des Waldes zu hören. Kiwi, Tea, Mo und Robin sitzen zusammen auf einer Wurzel. Sie möchten unbedingt in einem Projektteam sein. Mo hüpfte ungeduldig von einem Bein auf das andere. „Ich bin ja so gespannt, welche Themen wir dieses Jahr haben!“ Kiwi ist ganz ruhig. Er ist immer etwas aufgeregt, wenn etwas Neues passiert. Ein Projekt hat er noch nie gemacht. Plötzlich trällert die Schulleiterin Frau Kranich in den höchsten Singtönen. Alle werden still. „Meine lieben Vögel!“, beginnt Frau Kranich. „Dieses Jahr gibt es keine Projektthemen von uns.“ Ein enttäuschtes Piepsen geht durch die Vogelreihen. „Denn dieses Mal könnt ihr euch selbst ein Projekt ausdenken! Es soll darum gehen, dass wir unseren Wald noch schöner machen! Aber wie genau, überlegt ihr euch selbst. Ich wünsche euch viel Spaß!“ Es bleibt kurz ganz still. Dann zwitschern wieder alle Vögel laut durcheinander. Mo flattert aufgeregt mit den Flügeln. „Oh. Oh. Oh. Was sollen wir denn jetzt machen? Mir fällt dazu nichts ein.“ „Mir gefällt der Wald eigentlich so, wie er ist. Ich möchte da nichts ändern“, sagt Robin.

Tea freut sich: „Oh, wie schön. Wir können machen, was wir wollen!“
Kiwi kichert: „Lasst uns nach Hause gehen und in Ruhe etwas überlegen.“

Die Vögel gehen schweigend nebeneinanderher. Außer Mo. Mo hüpfet. Sie kommen am Waldrand vorbei. Plötzlich ruft Kiwi: „Da schaut mal, der ganze Müll, der da rumliegt!“ „Da möchte ich gar nicht hingucken. Wieso freust du dich so darüber?“, murmelt Robin. „Na, das kann unser Projekt sein!“, sagt Kiwi. „Wir machen den Wald sauberer und sorgen dafür, dass er es auch bleibt!“ „Ja. Ja. Ja!“, ruft Mo. „Gute Idee! Wir überlegen einfach, was uns alles nicht gefällt und machen das dann anders!“ „Oh, da fällt mir auch was ein!“, freut sich nun auch Robin. „Ich finde es traurig, dass die verletzten Vögel keine leckeren Beeren mehr sammeln und essen können.“ „Und auf dem Spielplatz ist so viel kaputt, das können wir auch verbessern!“, ruft Tea. „Das wird eine richtig schöne Projektwoche!“ Alle hüpfen und flattern freudig nach Hause.





Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte (nach Teil 1)

„Na, liebe Kinder, wie findet ihr es, dass wir keine Projektthemen bekommen haben und uns ein eigenes Thema ausdenken sollen?“

- Wie können wir ein gutes Thema finden?
- Habt ihr auch Ideen, wie wir unseren Wald schöner machen können?
- Und was würdet ihr bei euch gerne schöner machen?

So, nun erzählt mir doch mal mehr davon!“



Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:



➔ <https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/>

Zukunftswerkstatt



Inhalte der Lerneinheiten 7.1., 7.2. und 7.3.

Die Vereinten Nationen betonen, dass es für eine nachhaltige Zukunft auf jede/n Einzelne:n ankommt – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft oder sozialer Stellung. Auch Kinder möchten ihre Zukunft aktiv mitgestalten. Besonders wichtig ist es für Kinder, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Das stärkt ihr Selbstwertgefühl und die Überzeugung, selbst schwierige Aufgaben oder Probleme durch eigenes Handeln wirksam bewältigen zu können. So werden sie motiviert, weiterhin aktiv und gemeinsam ihre Zukunft nachhaltig zu gestalten. Besonders wichtig sind Erfahrungen der Selbstwirksamkeit für Kinder mit Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrung – sie erhalten so das Selbstvertrauen, ihre Interessen und Rechte selbstbestimmt zu vertreten.

Für eine selbstbestimmte und selbstwirksame Gestaltung der eigenen Lebenswirklichkeit können Sie mit einer Zukunftswerkstatt Impulse setzen. Diese Methode regt die Fantasie der Kinder an, um in drei Phasen neue Ideen und Lösungen für Problemlagen zu finden:

- Kritikphase: Wo gibt es Problemlagen?
- Wunschphase: Wie wäre der Idealzustand?
- Umsetzungsphase: Wie kommen wir dem Idealzustand näher? Was können wir konkret machen?



Hinweis: Die Lerneinheiten 19–21 befassen sich mit der Ideenfindung für ein Projekt und in den Lerneinheiten 8.1 und 8.2. geht es dann darum, ins Handeln zu kommen und mit partizipativen Methoden über Projekte zu entscheiden und diese durchzuführen.

7.1. WAS GEHT BESSER?



45 Min.



große Pappen, Flipcharts oder Ähnliches für einen Themenspeicher, ggf. technische Ausrüstung für die Dokumentation von Problemlagen



„Meine Welt – Checkliste: Das geht besser!“ (Varianten A und B)/ Plakat Wimmelbild



Lernziele

Die Kinder können Problemlagen identifizieren sowie Kritikpunkte begründen und formulieren.

Übungen

Kritikphase der Zukunftswerkstatt.

1. IST-Analyse der Lebensrealität sowie Aufzeigen und Begründen von Optimierungsbedarfen:
 - 🔗 **Lerneinheit 4.4. zu „Wo geht es lang“, Kapitel 6 „Kinderrechte“ und Kapitel 5 „Umgang mit Konflikten“**
Finden Sie gemeinsam mit den Kindern Problemlagen in der Umgebung: „Was könnte besser sein in eurer aktuellen Lebenswelt?“ (Impulse siehe weiter unten). Dazu können Sie auch zur Vorbereitung das beigelegte Wimmelbild mit heranziehen. Hierauf können die Kinder bereits einige Problemlagen in der Gesellschaft entdecken.
 - a. Erkunden der Schul- und Wohnumgebung in einer gemeinsamen „Kiezbegehung“ (Exkursion): „Was fällt euch auf? Was möchtet ihr gern verbessern?“ Weisen Sie ggf. auf bestimmte Situationen hin. Sie oder die Kinder vermerken die gefundenen Problemlagen auf dem Arbeitsbogen „Meine Welt – Checkliste: Das geht besser!“ (Variante A) oder machen eine Sprachnotiz. ●●●
 - b. Visualisierung in einer „Fotosafari“ bzw. „Film-Rallye“: Je nach Alter und Umgebung lassen Sie die Kinder die Gegend frei in Kleingruppen erkunden (z. B. auf dem Schulweg) oder Sie wählen abgegrenzte, geschützte Bereiche, wie z. B. die Schule, den Spielplatz, einen Bereich der Fußgängerzone, einen Park etc. Die Kinder machen Fotos mit einem Mobiltelefon oder einem Fotoapparat von Dingen oder Situationen, die sie verbessern möchten und stellen diese anschließend im Klassenverband vor. ●●● **Achtung! Bildrechte und Datenschutz**
Alternative: „Film-Rallye“: Die Kinder filmen Missstände mit einer Erklärung der gewünschten Verbesserung. Dabei sollen sie bestimmte „Rallye-Stationen“ ablaufen, wie Schule, Spielplatz, Park etc. ●●● **Achtung! Bildrechte und Datenschutz**
 - c. Schriftliche Analyse: Sie können den Kindern eine Woche Zeit geben, den Arbeitsbogen „Meine Welt – Checkliste: Das geht besser!“ auszufüllen, so haben sie mehr Zeit, darüber nachzudenken. Alternative: Schreiben eines „Besser-Tagebuchs“ (auch in einer digitalen Variante möglich): Die Kinder sollen innerhalb der Woche aufmerksam darauf achten, was sie gerne anders hätten und es notieren mit Datum und Zeit: „Heute habe ich gesehen, dass ... / Besser finde ich es, wenn ...“. Erinnern Sie die Kinder, wenn möglich, täglich an die Wochenaufgabe. ●●●

Bei Bedarf können Sie als Hilfestellung den Schüler:innen die Impulsfragen auf dem Arbeitsbogen „Meine Welt – Checkliste: Das geht besser!“ (Variante B) zur Verfügung stellen oder einige Beispiele nennen:

- **Schule:** Es findet Mobbing statt. / Die Schule ist teilweise nicht barrierefrei. / Der Pausenhof könnte schöner sein. / Es gibt zu wenig Bäume und Pflanzen. / Es gibt zu wenig Schatten oder Regenschutz. / Die Atmosphäre ist ungemütlich.
- **Spielplatz:** Die Spielgeräte sind kaputt. / Es liegen dort Scherben und Zigarettenkippen herum. / Es ist nicht sicher. / Wir fühlen uns hier nicht wohl.
- **Dorf/Stadt/Kommune:** Menschen haben kein Zuhause, sondern müssen auf der Straße übernachten (Obdachlosigkeit). / Es liegt überall Müll herum. / Es ist gefährlich im Straßenverkehr. / Es gibt schlechte Luft durch Autos. / Es gibt zu wenig Schulbusse. / Es gibt zu wenig Feste. / Es ist zu laut. / Es ist zu wenig los. / Es gibt zu wenige Schattenplätze. / Die Straßen sind vereist und nicht gestreut. / Es fehlen Ampeln oder Zebrastreifen auf dem Schulweg.
- **Umwelt:** Die Bienen sterben aus (gefährdete Artenvielfalt). / Wir erzeugen zu viel Plastikmüll. / Das Klima wird immer wärmer. / Die Bäume am Straßenrand bzw. im Park oder Wald sind ausgetrocknet.
- **Menschen:** Menschen sind teilweise ausgeschlossen aufgrund von Barrieren wie Sprache, Behinderung, zu wenig Geld, Gesundheit. / Es gibt viel Streit. / Wir treffen zu selten andere Menschen.

Je nach Lerngruppe können hier auch globalere Probleme angeschaut werden und Sie müssen nicht zwingend in der näheren Umgebung bleiben. Hier sollte das Interesse der Kinder im Vordergrund stehen. Wichtig ist dabei jedoch, ein Ziel zu haben, welches erreicht werden kann und die Selbstwirksamkeit der Kinder fördert. Beispiel: Wir möchten den CO₂-Ausstoß in Deutschland/der Welt reduzieren, um die Klimaerwärmung zu bremsen. Als konkretes Ziel reduzieren wir den Ausstoß in der Schule.

Alternative: Es ist auch möglich, einen Themenbereich (wie z. B. Umwelt, Tierschutz, Armut etc.) vorzugeben, um das Projekt mit bereits geplanten Fächerinhalten oder Projekttagen und -wochen zu verknüpfen. Achten Sie dann darauf, dass eine Auswahl- und Gestaltungsfreiheit innerhalb des Themas für die Kinder erhalten bleibt, damit es zu ihrem eigenen Projekt wird.

2. Vergleich und Diskussion der Problemlagen: Sammeln und clustern Sie nun im Klassenverband die gefundenen Vorschläge der Kinder (Clusterungsvorschlag siehe oben in den Impulsen), schreiben Sie sie auf verschiedene Flipcharts oder Plakate und hängen diese als Themenspeicher im Klassenraum auf.
3. Reflexion und Ergänzung in einem „Brain-Walk“: Im Klassenverband oder in Kleingruppen gehen die Kinder von Plakat zu Plakat und überlegen zu jedem Bereich, ob ihnen dazu noch was einfällt, was sie bisher nicht dokumentiert haben. Sie schreiben es mit auf das Plakat oder ergänzen ihre Ideen auf Moderationskarten. Beispiele: Es sitzen oft Erwachsene auf dem Spielplatz und dann kann man nicht mehr so gut spielen. / Oft liegt Hundekot im Park, in den man tritt. / Oft fahren Autos über den Zebrastreifen, ohne zu halten.



Hinweis: Diese Flipcharts/Plakate benötigen Sie später noch für Lerneinheit 7.3.



Reflexion und Diskussion

- Was gefällt euch gut und möchtet ihr behalten?
- Was möchtet ihr gerne in eurer Welt verbessern?
- Wie sieht eure Traumwelt aus? (Diese Frage ist der Übergang zur Lerneinheit 20.)



Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

- Schließen Sie direkt die  Lerneinheit 7.2. an, um mit den Kindern die Wunschphase der Zukunftswerkstatt zu beginnen.
- Thematische Impulse finden Sie in den Tipps zu den Lerneinheiten 7.2. („Wovon träumen wir?“) und 7.3. („Wie können wir unsere Welt verbessern?“).

Arbeitsbogen „Meine Welt – Checkliste: Das geht besser!“ (Variante B) – Seite 1



Aufgabe

Schau dich um – in deiner Schule, auf dem Spielplatz, auf der Straße.
Was möchtest du verbessern? Schreibe es auf oder mache eine Sprachnotiz.

Gibt es genug Spielplätze? Sind die sauber?
Können alle Kinder dort spielen? Ja Nein

Gibt es Menschen, die keine Wohnung
oder nichts zu essen haben? Ja Nein

Gibt es Kinderrechte, die verletzt werden? Ja Nein

Gibt es Barrieren für Menschen
mit Behinderungen? Ja Nein

Liegt viel Müll herum? Ja Nein

Wie geht es den Tieren? Ja Nein

Verbraucht ihr (zu) viel Plastik? Ja Nein

Werden Menschen ausgegrenzt? Ja Nein

Arbeitsbogen „Meine Welt – Checkliste: Das geht besser!“ (Variante B) – Seite 2

Gibt es interkulturellen Austausch? Ja Nein

Gibt es Menschen, denen wir helfen können, Ja Nein

- die neu in der Schule/der Stadt sind? Ja Nein

- die nicht selbst einkaufen können? Ja Nein

- die krank sind? Ja Nein

- die Nachhilfe benötigen? Ja Nein

- die einsam sind? Ja Nein

- die nicht unsere Sprache sprechen? Ja Nein

Ja Nein

Ja Nein

Ja Nein

Mit Kiwi auf Traumreise

Teil 2 von 4



Hinweis: Diese Geschichte kann komplett mit der Handpuppe durchgeführt werden.

„Hallo liebe Kinder! Ich mache gerade einen Spaziergang durch den Wald. Mo, Tea und Robin haben etwas anderes zu tun und ich bin allein unterwegs. Die Sonne scheint und alles ist friedlich und schön. Kommt doch ein Stück mit. Hört mal, wie die Bäume rascheln und der kleine Bach plätschert. Hummeln fliegen brummend vorbei und die anderen Vögel zwitschern in der Ferne. Da ist eine Lichtung, dort legen wir uns in das weiche Gras. Das Gras kitzelt ein wenig an den Beinen. Die bunten Blumen um uns herum riechen gut. Und die Sonne scheint ganz warm auf den Bauch – ein idealer Platz für eine Pause! Lasst uns hier ein wenig ausruhen.

Kennt ihr das Wort Tagtraum? Manchmal schlafe ich nicht, aber träume vor mich hin. Dann denke ich mir schöne Sachen aus. Wie ein Traum am Tag. Das macht mir sehr viel Spaß. So kann ich mir beispielsweise einen Traumwald ausdenken. Da gibt es nur Sachen, die ich mag: Regenwurm-Spaghetti, Vogelball, viele Bücher, eine große Vogelrutsche und vieles mehr.

Möchtet ihr auch mal einen Tagtraum ausprobieren? Ich helfe euch dabei!”



Hinweis: Von hier an lesen Sie immer langsamer, mit tiefer Stimme, immer etwas leiser ...

„Macht es euch erst einmal gemütlich ... Setzt euch ganz bequem auf euren Stuhl oder legt euch gemütlich auf den Boden ... Und wenn ihr möchtet, dann schließt die Augen ... Und dann stellt ihr euch vor, ihr seid bei mir auf der Wiese und liegt im weichen Gras neben dem Stein, auf dem ich sitze ... Das Gras ist so weich wie ein flauschiger Teppich ... Es ist fast ganz still geworden, ihr hört nur noch die Vögel zwitschern ...

Die Sonne wärmt eure Nase und langsam werden auch die Vogelstimmen immer leiser ... Ihr fühlt euch ganz leicht, immer leichter und ganz langsam beginnt ihr zu fliegen. Und ganz, ganz sanft tragen euch eure Gedanken fort ... Lasst eure Gedanken fliegen, stellt euch vor, wie ihr ganz sanft durch die Luft schwebt ... Ihr fliegt über Wiesen mit vielen Blumen, über blaue Seen und grüne Wälder ... Und ganz langsam nähert ihr euch einem unbekanntem Ort. Dieser Ort liegt in eurer Traumwelt. Und ganz langsam kommt ihr dem Ort näher und schließlich landet ihr ganz sanft mittendrin. Ihr schaut euch um, überall sind ganz viele schöne Dinge ... Stellt euch vor, ihr spaziert einfach los durch den Ort in eurer Traumwelt. Und nun stellt euch vor, wie eure Traumwelt aussieht, was es dort alles gibt, nur wunderbare Dinge ..."



Hinweis: Warten Sie ein paar Minuten und lesen Sie dann zunächst langsam und leise, dann nach und nach ein wenig schneller und lauter.

„Nun, liebe Kinder, sagt eurer Traumwelt auf Wiedersehen und ganz langsam schwebt ihr zurück ... Zurück an den Ort, an dem ihr lebt, und zurück in die Schule, zurück in eure Klasse. Streckt euch und öffnet ganz langsam die Augen und ... da seid ihr wieder!“



Reflexion der Traumreise

„Na, liebe Kinder, das war schön, nicht wahr? Jetzt fühle ich mich ganz ausgeruht. Nach so einer Traumreise geht es mir immer gut.

- Wie hat es euch gefallen, Kinder? Wie hat es geklappt?
- Wie sehen eure Traumwelten aus? Was gibt es dort alles?

So, nun bin ich gespannt, was ihr mir und den anderen Kindern berichten möchtet!“



Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:



➔ <https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/>

7.2. WOVON TRÄUMEN WIR?



30–45 Min.



ggf. Decken und Kissen, ggf. Mal- und Bastelutensilien, Pappen oder Flipcharts für Themenspeicher



Lernziele

Die Kinder sind in der Lage, sich eine Vorstellung von einer wünschenswerten Lebensrealität zu machen und diese Wünsche zu kommunizieren.

Übungen

Die **Wunschphase** der Zukunftswerkstatt:

1. Führen Sie mit den Kindern eine Fantasiereise mit der Kiwi-Geschichte auf den Seiten 361–363 durch. Schaffen Sie dafür in der Klasse eine gemütliche und ruhige Atmosphäre. Die Kinder dürfen sich entspannt hinsetzen, den Kopf in die Arme legen oder sich sogar hinlegen (z. B. auf Sportmatten oder Decken). Besprechen Sie mit den Schüler:innen, dass für diese Übung eine ruhige Atmosphäre wichtig ist. Vereinbaren Sie gemeinsame Regeln wie: „Alle sind leise. Alle dürfen es sich so gemütlich machen, wie sie es möchten. Niemand wird gestört.“ Lassen Sie den Kindern, nachdem sie die Geschichte vorgelesen haben, einige Minuten Zeit und halten Sie, wenn möglich, die Stille im Klassenzimmer. ●●●

2. Beschreiben einer SOLL-Situation auf Grundlage der Traum- und Wunschvorstellungen: Die Kinder visualisieren oder erläutern ihre Wunschwelt. Nutzen Sie dazu folgende Assoziationsfragen:

Beschreibe die Traumwelt, die du dir vorgestellt hast.

- Wie sieht es dort aus? Welche Menschen leben in deiner Traumwelt? Wie leben die Menschen zusammen?
- Welche Tiere gibt es dort?
- Ist es eher eine Stadt, ein Dorf, ein Wald, ein See oder etwas ganz anderes?
- Wie sehen die Gebäude und Häuser aus?
- Wie ist das Wetter in deiner Traumwelt?
- Ist es eher laut oder eher leise in deiner Traumwelt?
- Was machen die Menschen in deiner Traumwelt? Was arbeiten sie? Spielen sie oder treiben sie Sport? Und womit beschäftigst du dich in deiner Traumwelt?
- Wie bewegen sich die Menschen fort?
- Was ist den Menschen besonders wichtig? Wie gehen die Menschen miteinander um?

Wählen Sie für die Präsentation der Wunschvorstellungen eine der folgenden Methoden aus:

- a. Erörterung im Gesprächskreis: Besprechen Sie mit den Kindern, was sie sich auf ihrer Traumreise vorgestellt haben. Notieren Sie wichtige Elemente der Traumwelt in einem Themenspeicher (Plakat, Flipchart). ●●●

- b. Visualisierung in einer Bildergalerie: Lassen Sie die Kinder das Bild, welches sie im Traum gesehen haben, malen. Anschließend präsentieren die Kinder ihr Bild und beschreiben, was ihnen in ihrer Traumwelt wichtig ist. Alternative: Die Kinder malen gemeinsam ein Bild. Dazu besprechen Sie erst einmal alle Vorstellungen im Klassenverband. Dann kleben Sie mehrere Pappen aneinander, sodass ein riesiges Wandbild entsteht. In Kleingruppen übernehmen die Kinder dann jeweils ein Thema und bebildern dieses auf dem Plakat (z. B. Spielplatz, Schule, Essen, Sport etc.). Lassen Sie die Technik (Tusche, Wachsmalstifte, Buntstifte, Collagen, Scherenschnitt) von den Kindern auswählen. ●●●
- c. Modellerte Visualisierung: Die Kinder basteln ein Modell ihrer Traumwelt. In einem Gesprächskreis (siehe unter a.) wird zuerst gesammelt, was es dort alles gibt, wie z. B. eine Schule, einen Park, einen Spielplatz, und was da passiert. Je nach Möglichkeiten können Sie nun mit den Kindern aus Holz, Pappe oder Knete die Mikro-Traumwelt basteln. ●●●
- d. Schriftliche oder auditive Erörterung in Einzel- oder Kleingruppenarbeit: Die Kinder beschreiben ihre Traumwelt in einem „Brief aus der Zukunft“ bzw. einer „Sprachnachricht aus der Zukunft“: „Stell dir vor, dein Traum wird bald wahr. Deine Welt gibt es genauso, wie du sie dir erträumt hast. Schicke dir aus der Zukunft einen Brief und beschreibe darin, wie die Welt der Zukunft aussieht!“ ●●●



Reflexion und Diskussion

Erste Reflexionsfragen finden Sie unter Übung 2. Folgende Reflexionsfragen können Sie als Abschluss und Überleitung zur Lerneinheit 7.3. stellen:

- Wie gefällt euch eure Traumwelt?
- Können sich in der Traumwelt alle Menschen wohlfühlen? Woran kann es liegen, wenn sich nicht alle Menschen gleichzeitig wohlfühlen können? Wie ist wohl die Traumwelt eines anderen Menschen gestaltet, der ganz andere Bedürfnisse und Wünsche hat als ihr? Und wie würdet ihr euch da fühlen?
- Was ist dafür wichtig, damit sich alle wohlfühlen können? Was braucht es dafür?
- Habt ihr wichtige Dinge vergessen?



Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

- Podcast „Radiomikro – Wissen für Kinder“, Ausgabe: Wünsche für das Jahr 2021 (Kinder philosophieren durchs Megafon): https://bit.ly/Save_the_ChildrenVideo
- UNICEF Österreich: Kinder malen ihre Ideen für eine bessere Welt: <https://bit.ly/UNICEFIdeenkatalog>
- Die Dokumentation „Nicht ohne uns“ verleiht Kindern zwischen neun und zwölf Jahren aus der ganzen Welt eine Stimme, um über ihre Lebenssituation, ihre Hoffnungen und Ängste zu sprechen: <https://bit.ly/Film-nichtohneuns>
- Schließen Sie direkt die  Lerneinheit 7.3. an, um mit den Kindern die Umsetzungsphase der Zukunftswerkstatt zu beginnen.

Wie es besser werden kann

Teil 3 von 4



Hinweis: Diese Kiwi-Geschichte steht im inhaltlichen Zusammenhang mit den Geschichten zu den Lerneinheiten 19 und 20 sowie 22 und 23. Sie kann aber auch unabhängig davon nur für diese Lerneinheit genutzt werden.

Kiwi, Tea, Mo und Robin sitzen mal wieder unter ihrem Lieblingsbaum. Sie planen ihr Schulprojekt. Die Schulleiterin Frau Kranich hat gesagt, dass sich alle ein eigenes Projekt ausdenken dürfen, was den Wald noch ein wenig schöner macht. „Vorhin hatte ich einen Tagtraum“, erzählt Kiwi. „Ich habe mir meinen Traumwald ausgedacht. Da gibt es keinen Müll am Waldrand. Aber viele bunte Blumen blühen da. Alle unsere Höhlen und Nester sind nebeneinander an einem Baum unten an den Wurzeln gebaut. Gleich daneben gibt es eine große Trinkpfütze und einen Strauch mit leckeren roten Beeren. Und jeden zweiten Tag gibt es Regenwurm-Spaghetti.“ Robin lacht: „Das hört sich toll an!“ „Ihh, Regenwurm-Spaghetti!“, ruft Tea. „Ich esse doch nur Körner!“ Mo denkt nach: „Ich glaube nicht, dass es für uns Meisen gut wäre, das Nest auf dem Boden zu haben. Ich weiß, Kiwi, du kannst ja nicht fliegen und möchtest uns trotzdem gerne besuchen. Aber auf dem Boden sind meine Geschwister-Küken nicht so sicher. Das ist für sie gefährlich.“ „Das stimmt natürlich,“ sagt Kiwi. „Damit es ein Traumwald für uns alle sein kann, müssen sich alle Vögel wohlfühlen.“ „Aber wie können wir das schaffen?“, fragt Robin. „Ganz einfach!“, ruft Tea.

„Wir fragen einfach bei allen nach! Bei den Vögeln am Waldrand, in den Büschen und in den hohen Bäumen. Bei den Küken und bei den älteren Vögeln. Bei den großen Familien und bei denen, die alleine leben.“ Alle finden die Idee gut. Sie teilen sich auf und gehen, hüpfen und flattern los.

Am nächsten Morgen treffen sie sich alle wieder am Baum. „Ich habe mit Herrn Waldkauz gesprochen“, berichtet Tea. „Er lebt schon viele Jahre hier. Er findet den Müll am Waldrand auch nicht schön. Aber er sagt, dass es nicht reicht, wenn wir aufräumen. Denn ein paar Tage später ist wieder alles voller Müll. Am besten ist es, wenn weniger Müll entsteht.“ „Ja“, überlegt Kiwi, „und aus dem restlichen Müll könnten wir etwas Schönes basteln. Familie Kibitz hat viele Ideen, wie wir aus gebrauchten oder kaputten Sachen etwas Neues machen können. Zum Beispiel können wir einen Vogel-Aufzug bauen, damit ich euch in euren Nestern besuchen kann.“ „Ja. Ja. Ja. Wie schön!“, ruft Mo und hüpfert aufgeregt auf und ab. „Vielleicht können wir damit auch was Neues für den Spielplatz bauen. Meine Geschwister-Küken sind traurig, weil das meiste dort nur für größere Vogelkinder ist.“ „Das sind alles sehr schöne Ideen!“, freut sich Robin. „Vielleicht fällt uns auch noch etwas ein, wie wir den Vögeln im Krankennest helfen können. Sie brauchen Hilfe beim Beerensammeln. Und außerdem ist ihnen dort sehr langweilig.“ „Aber klar fällt uns da was ein“, ruft Kiwi, „wir sind ja jetzt Projekte-Erfinder und -Erfinderinnen!“ Alle jubeln und planen noch bis in den späten Abend.



Verständnisüberprüfung und Reflexion der Geschichte

„Na, Kinder, könnt ihr wiederholen, bei welchen Wünschen Tea, Mo, Robin und ich nicht einer Meinung sind?“

- Und was würden die anderen Vögel im Wald gerne verbessern?
- Ist es bei euch auch so, dass ihr unterschiedliche Meinungen habt? Wie geht ihr damit um? Wer bestimmt bei euch, wie eure Welt aussieht?
- Wie könnt ihr herausfinden, was sich die anderen Menschen wünschen und brauchen?

So, nun lasst uns mal gemeinsam herausfinden, wie eine Welt aussieht, in der sich alle Menschen wohlfühlen können!“



Die Kiwi-Geschichten als Hörbuch

Das Hörbuch zu den Kiwi-Geschichten finden Sie hier:



<https://hoerbuch-kiwi-kids.podigee.io/>

7.3. WIE KÖNNEN WIR UNSERE WELT VERBESSERN?



45–120 Min.



Themenspeicher aus der Lerneinheit 19, Kreativ-Ergebnisse aus der Traumreise in Lerneinheit 20, ggf. Mal- und Bastelutensilien, ggf. digitale Hardware für Online-Recherchen



„Wir machen Zukunft! – Ideenwerkstatt“



Hinweis: Die Kiwi-Geschichte Teil 1 und den Einführungstext finden Sie auf den Seiten 351-352, Teil 2 der Geschichte auf den Seiten 361-363. Diese sind die Grundlage für die Lerneinheiten 7.1., 7.2. und 7.3.



Lernziele

Die Kinder entdecken über einen Perspektivenwechsel die Bedarfe und Wünsche anderer Menschen. Mit der Anwendung einer Ist-Soll-Analyse entwickeln sie Handlungsoptionen für Problemlagen.



Wenn Sie mit Ihrer Klasse in dieser Lerneinheit eine Projektidee entwickeln, teilen Sie uns diese mit! Im Rahmen des KIWI kids-Projektes können alle Schulklassen und -gruppen finanzielle Unterstützung von bis zu 250 Euro durch CARE Deutschland e. V. für eigene Projekte erhalten. Nähere Informationen dazu finden sie auf www.care.de/kiwi oder schreiben Sie uns unter kiwi@care.de.

Übungen

Die **Umsetzungsphase** der Zukunftswerkstatt (theoretischer Teil):

1. Überarbeitung der SOLL-Definition aus Lerneinheit 20 unter Berücksichtigung anderer Perspektiven: „Denkt euch doch mal gemeinsam eine Traumwelt für alle aus! Was müsste es dort geben, damit alle sich wohlfühlen und für alle gesorgt ist? Welche Wünsche an die Zukunft haben Menschen, die durch Alter, Krankheit, Behinderung oder fehlendes Geld eingeschränkt sind? Oder Menschen, die Arbeit suchen oder Sorgen haben? Wie ändert sich eure Traumwelt, wenn wir an alle denken?“ Wählen Sie eine der folgenden Methoden aus oder führen Sie diese in Kleingruppen parallel durch:
 - a. Diskussion im Gesprächskreis ●●●
 - b. Szenario in einem Rollenspiel: Es werden Bewohner:innen für die Traumwelt gesucht. Die Kinder spielen Wohnvermittler:innen für ihre Traumwelt. Sie selbst (oder fortgeschrittene Schüler:innen) spielen Interessent:innen mit einer bestimmten Ausgangslage (z. B. eine/n Lehrer:in / eine Familie mit vielen Kindern / einen älteren Menschen, der nicht mehr so gut laufen kann / einen kranken Menschen, der ärztliche Versorgung benötigt / eine/n Jugendliche:n, die/der viel Sport machen möchte und eine gute Ausbildung braucht / einen Menschen, der eine andere Sprache spricht / einen Menschen, der keine Arbeit und kein Geld hat etc.). Die

Interessent:innen stellen Fragen, wie sie ihre Bedarfe in der Traumwelt decken können und entdecken so gemeinsam mit den Wohnvermittler:innen Optimierungsmöglichkeiten, damit sich alle Menschen dort wohl fühlen. Beispiele: Wie kann ich Essen in dem Bio-Supermarkt einkaufen, wenn ich nicht genug Geld habe? Wie soll ich gesund werden – wer hilft mir? Wenn es keine Autos mehr gibt und ich nicht lange laufen/stehen kann: Wie komme ich dann wohin ich will? Gibt es genug Grünflächen für Tiere und Pflanzen? Wo kann ich was lernen? Wie kann ich Sport machen? Wie komme ich die Treppen hoch? Was passiert mit dem Müll? Wo kann ich mich mit anderen Menschen treffen? Wie kann ich mich orientieren, wenn ich nichts sehen kann? Wo sind unsere Kinder untergebracht, wenn wir arbeiten müssen? Etc. ●●● ↗

- c. Als „Kiez-Reporter:innen“ identifizieren die Kinder in Interviews mit anderen Klassen, Lehrkräften, Familien und anderen Bezugspersonen, Freund:innen, Vereinen, Passant:innen auf der Straße etc., was sich die Menschen für die Zukunft wünschen. ●●●
- d. Aus einer Medienanalyse/Internetrecherche entnehmen die Kinder drängende Probleme in der Region. ●●● ↗

Tragen Sie die Ergebnisse im Klassenverband zusammen: Was sollte nun noch in der Traumwelt ergänzt werden? Notieren Sie dieses im Themenspeicher aus der Lerneinheit 19 oder lassen Sie die Kinder das Bild oder das Modell weitergestalten oder ihren Brief bzw. die Sprachnachricht aus der Zukunft ergänzen (aus Lerneinheit 20).

2. Auswertung des Ist-Soll-Vergleichs und Identifikation von Handlungsmöglichkeiten: Schauen Sie sich nun mit den Kindern nochmal die Kritikpunkte und die Wunschvorstellungen an. „Wie kommen wir von dem, wie es jetzt ist, zu dem, wie es sein soll? Was können wir dafür machen?“ Geben Sie ein Beispiel: „Momentan ist viel Müll auf der Straße und im Park. In eurer Traumwelt gibt es keinen Müll mehr. Was könnten wir also nun machen: den Müll aufsammeln / aus Müll etwas Neues machen (Upcycling) / weniger Müll produzieren, z. B. indem wir weniger Plastik verbrauchen / mehr Mülleimer da aufstellen, wo sie gebraucht werden (z. B. zum Wegwerfen von Hundekot) / Gesetze erlassen (z. B. wer Müll in den Park wirft, wird bestraft). Bilden Sie dazu Kleingruppen für bestimmte Bereiche (Umweltverschmutzung, Schule der Zukunft, Tierschutz/Artenvielfalt, Menschen/Gesellschaft etc.). Oder falls Sie auf ein bestimmtes Thema fokussieren möchten, wie z. B. Umwelt, bilden Sie Untergruppen nach Interessen: Müllvermeidung, Upcycling, Mitbestimmen, Informieren etc. Wählen Sie dann eine der folgenden Methoden, um die Kreativität der Kinder zu wecken:
 - a. Ideenfeuerwerk: Alle Kinder rufen ihre Ideen nacheinander in den Raum, jede Idee wird in einem Themenspeicher geclustert notiert und besprochen. ●●● ↗
 - b. Ideenschmiede (analog der Kooperationsübung „Die „Erfinder:innen-Werkstatt“ in der Anleitung, hier anhand der konkreten Wünsche und Problemlagen). 🔗 Die Beschreibung dieser Methode finden Sie auf Seite 70 ●●● Die Präsentation der Ideen kann erfolgen als:
 - Vortrag: Die Kinder tragen ihre Projektideen vor. ●●●
 - Wandzeitung: Die Kinder benennen, bebildern und verschlagworten ihre Ideen. ●●●
 - Multimediale Präsentation an Stationen: Die einzelnen Gruppen bilden eine Informationsstation, an der sie anhand von Bildern, Filmen, Büchern etc. ihre Ideen erläutern. ●●● ↗

- c. Ideen-Zirkel mit der 5-3-3-Methode: Bilden Sie Kleingruppen von 5 Kindern für bestimmte Themenbereiche (z. B. Müll oder Schule der Zukunft), die sich im Kreis um einen Tisch setzen. Jede Gruppe zeichnet auf einem großen Blatt eine leere Tabelle mit drei Spalten für die Ideen sowie sechs leeren Zeilen. Dann hat jedes Kind für sich 3 Minuten Zeit, bis zu 3 Ideen in die erste Zeile einzutragen (pro Spalte eine Idee). Danach werden die Blätter im Uhrzeigersinn verdeckt an die/den jeweilige/n Nachbar:in weitergegeben. Jetzt wird die zweite Zeile beschrieben und das Blatt nach den 3 Minuten wieder weitergegeben. Dabei können die bereits aufgeschriebenen Ideen als Impulse aufgegriffen, ergänzt oder weiterentwickelt werden. Das geht so lange weiter, bis alle Zeilen ausgefüllt sind. Und es können innerhalb von 15 Minuten (5 x 3 Minuten) bis zu 75 Ideen entstehen (5 Kinder x 3 Ideen x 5 Zeilen). Je nach Anzahl der Kinder in Ihrer Klasse können Sie daraus auch eine 6-3-3- oder 4-3-3-Methode machen. Anschließend werden alle Ideen in der Gruppe vorgelesen und die Kinder wählen die fünf besten Ideen aus und stellen diese dem Klassenverband vor. Die ausgewählten Ideen werden im Themenspeicher festgehalten. ●●●



Reflexion und Diskussion

- Wie hat sich eure Traumwelt verändert, wenn ihr an alle Menschen denkt?
- Was könnt ihr in der richtigen Welt machen, damit eure Träume und Wünsche wahr werden?
- Und was wollen wir nun als Klasse für ein Projekt machen? (Überleitung zu den Lerneinheiten 8.1. und 8.2.)



Ideen und Vorschläge zur Weiterarbeit

- Inspiration für Themen und Projekte:
 - Die Ziele für eine nachhaltige Entwicklung in Leichter Sprache: <https://bit.ly/17ZielefüreinebessereWelt>
 - Klimawandel, Umweltschutz, Naturschutz:
 - <https://bit.ly/KnietzscheunddieUmwelt>
 - <https://bit.ly/Asien-Klimawandel>
 - <https://bit.ly/EinPlatzfürBienen>
 - Antidiskriminierung: <https://bit.ly/SchuleohneRassismus>
 - Partizipation:
 - Partizipationsmöglichkeiten in der Grundschule: <https://bit.ly/PartizipationGrundschule>
 - Partizipation von Kindern im Grundschul- und Hortalter durch Kinderkonferenzen: <https://bit.ly/PartizipationKinderkonferenzen>
- Schließen Sie direkt die  Lerneinheiten 8.1. und 8.2. an, um mit den Kindern die praktische Umsetzungsphase zu beginnen.
- Sie haben jetzt eine Projektidee? Teilen Sie uns diese mit! Im Rahmen von KIWI kids können alle Schulklassen und -gruppen finanzielle Unterstützung von bis zu 250 Euro durch CARE Deutschland e. V. für eigene Projekte erhalten. Nähere Informationen dazu finden sie auf www.care.de/kiwi oder schreiben Sie uns unter kiwi@care.de.

Arbeitsbogen - Seite 1

„Wir machen Zukunft! - Ideenwerkstatt“

Aktionen:

Müll
sammeln

Brief an die
Stadtverwaltung
schreiben

gemeinsam
kochen

aus Müll etwas
basteln oder
bauen

Spenden
sammeln

Insektenhotels
bauen

Leserbrief schreiben

anderen
Menschen helfen
(Einkaufshilfen,
Nachhilfe)

„Plastikfreie Woche“

Kino-Abend
gemeinsam
organisieren

Theaterstück
einstudieren
und aufführen

Stadtteil-Party
für alle
Familien
veranstalten

Bienen-
Blumenwiese
pflanzen

Arbeitsbogen - Seite 2

„Wir machen Zukunft! - Ideenwerkstatt“

Aktionen:

Vogelhäuschen aufstellen

Schulgarten anlegen

Barrierefreiheit schaffen

Spielzeug selbst bauen

Schulhof verschönern

aus alter Kleidung neue nähen

Sportfest veranstalten

Stadtviertel gemeinsam erkunden

Besuch im Rathaus

Bäume gießen

Schule mehrsprachig gestalten (Wegweiser usw.)

Spielgeräte auf dem Schulhof reparieren oder organisieren

Bauernhof/
Botanischen Garten besuchen

Arbeitsbogen - Seite 3

„Wir machen Zukunft! - Ideenwerkstatt“

Mitbestimmen:



Informieren:

